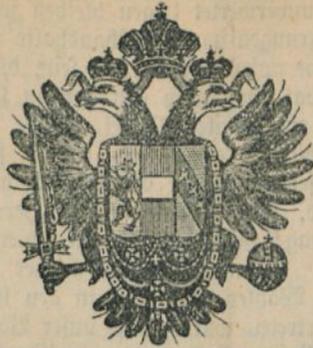


# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,60. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,60. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 16, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Major des Infanterieregiments Graf Huyn Nr. 13 Julius Frodl den Adelstand mit dem Ehrenworte «Edler» und dem Prädicate «Frohenbühl» allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. Mai d. J. dem griechisch-katholischen Pfarrer in Kričke und dem bischöflichen Vicar von Esseg Michael Nikolic das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. Mai d. J. dem Lehrer der Composition am Conservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien Franz Krenn das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens und dem Chor-dirigenten in Wien Cyrill Wolf das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Sterblichkeit in Laibach.

I.

Die statistische Centralcommission veröffentlicht in dem diesjährigen Aprilhefte der «Statistischen Monatschrift» eine von dem k. k. Sectionsrathe Dr. Emanuel Ruy verfasste Zusammenstellung über «die Sterblichkeit in den größeren österreichischen Städten und Gemeinden im Jahre 1886». Es ist unseren Lesern bekannt, dass zufolge Initiative der k. k. statistischen Centralcommission 49 Städte und Gemeinden mit mehr als 15 000 Einwohnern regelmäßig alle Wochen Berichte über ihre Sterblichkeit an die gedachte Commission eingesendet haben, und dass sich auch die Stadt Laibach diesem Vorgange angeschlossen hat, und auf Grundlage dieser Wochenberichte ist die statistische Centralcommission nun in der Lage, schon jetzt einen allgemeinen Ueberblick über die Sterblichkeit im allgemeinen und die der einzelnen Todesarten in den genannten Städten und Gemeinden zu geben.

Unter diesen 49 Orten sind sämtliche Hauptstädte der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und

Länder, die wichtigsten Industrie-Orte und mehrere in anderer Beziehung bemerkenswerte Orte vertreten. Eine solche Statistik ist gewiss in hohem Grade interessant und gestattet unter dem Vorbehalte einer vorsichtigen Kritik manche Schlüsse über die Abhängigkeit der betreffenden Mortalitätsresultate von den eigenartigen Verhältnissen dieser Gemeinden, und es ist also eine Art an der Hand wissenschaftlicher Daten geübte Selbstprüfung der Stadt Laibach auf ihre Gesundheit, wenn wir sehen, in welchem Verhältnisse die Sterblichkeit unserer Stadt zu anderen, namentlich bezüglich Lage, Klima, Größe u. s. w., ähnlichen Städten steht.

Wir wollen vorausschicken, dass Laibach eine Zahl von 27 296 Einwohnern hat und dass die Haupt- und einige bedeutende Städte der alpinen Provinzen sich, und zwar Graz mit 103 670, Linz mit 44 431, Salzburg mit 26 536, Görz mit 22 295, Innsbruck mit 21 950, Trient mit 20 085, Klagenfurt mit 19 401 und Marburg mit 19 228 beziffern, und dass Laibach in Ansehung ihrer Bewohnerzahl die dritte Hauptstadt der eigentlichen Alpenprovinzen und die achte aller Landes-hauptstädte ist.

Bezüglich der Sterblichkeit im allgemeinen wurde auf den Umstand Bedacht genommen, dass in den großen Städten und Industrie-Orten ein bedeutender Fremdenverkehr besteht und in manche derselben, insbesondere in solche, welche allgemeine Heilanstalten besitzen oder zum klimatischen Curaufenthalte dienen, frange Personen zahlreich zureisen, daher bei Ermittlung des pro-mille-Verhältnisses der Jahresmortalität sowohl auf die Gesamtsterblichkeit in den Städten als auf jene der eigentlichen, anässigen Bevölkerung ohne Ortsfremde Rücksicht genommen wurde.

Die größte Sterblichkeit unter allen Städten zeigt Drohobycz in Galizien mit 48,1 per mille mit Ortsfremden (44,0 ohne Ortsfremde). Die nächstungünstigste Ziffer zeigt Laibach mit 44,7 per mille (mit Ortsfremden; die Ziffer der Ortsfremden ist nicht angegeben); die dritte Stadt ist Warnsdorf mit 40,2 (36,6 ohne Ortsfremde), dann folgt Tglau mit 39,9 (34,5 ohne Ortsfremde), Triest mit 39,8 (39,0 ohne Ortsfremde; in Triest herrschte bekanntlich die Cholera). Die günstigste Ziffer zeigt Fünshaus mit 21,4 (19,6 ohne Ortsfremde). Die Hauptstädte der Alpenländer rangieren wie folgt: Laibach 44,7 mit Ortsfremden; Klagenfurt 36,1 mit Ortsfremden (24,3 ohne Ortsfremde); Linz 34,8 mit Ortsfremden (28,9 ohne Ortsfremde); Görz 32,5 mit Ortsfremden (31,9 ohne Ortsfremde); Graz 30,4 mit

Ortsfremden (26,7 ohne Ortsfremde); Marburg 29,6 mit Ortsfremden (22,3 ohne Ortsfremde); Innsbruck 28,8 mit Ortsfremden (24,3 ohne Ortsfremde); Salzburg 28,1 mit Ortsfremden (24,2 ohne Ortsfremde); Trient 23,1 mit Ortsfremden (21,2 ohne Ortsfremde).

Der Durchschnitt der Sterblichkeit aller 49 Orte beträgt 31,7 mit Ortsfremden, 28,6 ohne Ortsfremde. Laibach steht also um 13 über dem Durchschnitte der Sterblichkeit mit Ortsfremden, der mittlere Durchschnitt der Ortsfremden beträgt 9,8, also ist die Sterblichkeit selbst nach Abzug des mittleren Ortsfremden-Calculs noch immer größer, und zwar bedeutend größer, als in allen übrigen Hauptstädten der Alpenländer und als der Durchschnitt der Sterblichkeit ohne Ortsfremde, der nur 28,6 beträgt.

Es starben also in den schlecht situierten dieser Städte (Laibach, Drohobycz) mehr als noch einmal so viel Einwohner von je Tausend, als in den best situierten. Dr. Ruy bemerkt hiezu ganz richtig: «Hierin muss für die ersteren gewiss ein mächtiger Ansporn liegen, durch entsprechende sanitäre Vorkehrungen den letzteren nachzueifern, um die Hekatomben von Menschenopfern zu ersparen, welche die derzeitigen Zustände von ihnen erheischen.»

Wie große Erfolge auf dem Gebiete der Affanierung der Städte erzielt werden können, davon geben die günstigen Mortalitäts-Ergebnisse in der Reichshauptstadt Wien ein beredtes Zeugnis. Wien hat ein pro-mille-Verhältnis von 28,5 mit und 25,1 ohne Ortsfremde und war einstens wegen seiner Sterblichkeit verurtheilt. Wien hat sich also durch die Hochquellenleitung, den ausgedehnten Umbau und Neubau von Häusern, durch eine wohlorganisierte Sanitätsverwaltung zu einer der gesündesten Städte Oesterreichs emporgeschwungen.

### Rede des Abg. Dr. Pöcklar,

gehalten in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 12. Mai anlässlich der Debatte betreffs der österreichischen Beitragsquote zu den gemeinsamen Auslagen.

(Schluss.)

Nach dieser kleinen Abschweifung zu der Präcipuumfrage kehre ich wieder zum Gegenstande zurück, und ich kann über das Endresultat nur dasjenige wiederholen, was ich zu Anfang vorgebracht habe. Die Erhaltung des Status quo ist ein Compromiss, bei welchem, wenn irgend einem Theile ein materieller

## Feuilleton.

### Gradišnica — die Teufelshöhle,

die tiefste der bisher bekannten Karsthöhlen.

Von k. k. Forstassistenten Wilhelm Putia.

III.

Am Boden angelangt, trachtete ich zuerst, festen Fuß zu fassen, um mich aus dem Fahrzeug loszumachen und das von oben eingehängte zweite Seil zu erreichen. Jetzt erst athmete ich frei auf, gab das Signal der glücklichen Ankunft, und ein hundertsaches «Zivio» war die Antwort von oben. Ueber diese Herzlichkeit der Zuschauer höchst erfreut, stieg ich langsam mit allen meinen im Rucksack mitgenommenen Sachen, einen Feuerwehrhelm am Kopfe und ein Grubenlicht in der Hand, nach der Tiefe und erreichte bald eine vollständig sichere Stelle auf der linken Seite der Teufelshöhle. Hier ließ ich erst wieder das Sicherheits-Seil los.

Inzwischen war das schwebende Fahrzeug wieder zurückgezogen worden und der erste meiner Arbeiter mit den für ihn bestimmten Requisiten auf der langsame Abfahrt. Ihm fiel auch die Aufgabe zu, alle erreichbaren lockeren Steine von der untersten Partie der Höhlenwand abzulassen, weshalb ich eine vor dem Ausgehänge sichere Position auffuchen musste. Von hier aus konnte ich mit Ruhe die ersten Eindrücke der kolossalen Dimensionen dieser Bauten einer Unterwelt gewinnen. Wie bei solchen Beobachtungen und späteren Schilderungen die Phantasie leicht zu Uebertreibungen hingelassen wird, so möchte ich nur diesbezüglich bemer-

ken, dass es hier gar nicht nöthig erscheint, die Scenerie in allzu scharfen Farben zu malen, denn es ist schon die Großartigkeit der Dimensionen in allem hinreichend, eine richtige Vorstellung dieser unterirdischen Verhältnisse in correcter Wahrheit jedem Leser zu verschaffen. Ein circa 30 m hohes, rein gothisches Portal mit einem zum Absturze nahegefährdeten Bogen war aus der geräumigen Vorhalle, wo ich die Arbeiter erwartete, zu sehen, der Boden, mit enormen Felsblöcken und einer mächtigen Schutthalde bedeckt, hielt steil abwärts, so dass die von dem ersten Arbeiter in der untersten Partie seiner Einfahrt abgelassenen Steine mit rasender Geschwindigkeit in die Tiefe rollten. Am Wege wurden von diesen Trümmern andere Steine noch locker gemacht, so dass ein endlos scheinendes Rollen und Dröhnen aus der Tiefe zu hören war. Daraus konnte ich schon auf dasjenige einen Schluss ziehen, was uns die weitere Expedition an Schwierigkeiten mit sich zu bringen versprochen hatte.

Während ein Arbeiter nach dem andern in bester Ordnung, jeder mit seinem Gepäck, bei mir angelangt war, fertigte ich einzelne Skizzen dieser unterirdischen Bildnis an. Ein förmliches Materiallager der erforderlichen Gegenstände wurde in der Vorhalle aufgestapelt, als noch die letzten minder wichtigen Requisiten, in einem großen Korbe und in Decken gehüllt, die untersten 5 m der Fahrt, zum Glück ohne große Havarien, aus dem nicht am besten verschnürten Korbe herabgestürzt waren. Die Strickleiter bildete den letzten Transport dieses Tages, und nun giengen wir an die Recognoscierung und Untersuchung, während der jüngste Arbeiter auf unserem Lagerplatze zurückbleiben musste, um einen verhältnismäßig be-

quemeren Boden zu ebnen, der uns für die Raststunden aufnehmen sollte.

Der Abstieg nach der Tiefe war nur entlang der linken Höhlenwand möglich, zudem an den gefährlichsten Stellen der bedeutenden Trümmergesteinsmassen der Weg in der meist über 25 m hohen Steilwand gesucht werden musste. Mehr als 300 m schiefer Länge bildet dieser von mir als Kraus-Gang — zu Ehren des Höhlenforschers Franz Kraus — bezeichnete Theil der Teufelshöhle einen gigantischen Bau unterirdischer Räume, deren Wandungen und Sohle genau das Streichen des tausendfach unterhöhlten Karstkaltes deutlich von Nordwest nach Südost erkennen lassen. Wie in vielen hundert anderen Fällen, ist auch diese geradezu enorme Höhle dadurch entstanden, dass hier die einstige Zwischenlagerung eines vom Wasser leicht zerstörbaren Kreidekaltes infolge der continuierlich wirkenden Dislocation und der Dynamik des durchströmenden Meteorwassers entfernt wurde. An einzelnen Stellen finden sich noch ziemlich mächtige Reste solcher Gesteinsmassen, zwischen den weit mehr resistenten Kalkschichten der Triasformation eingekleift. Von der Decke sind nur äußerst wenige Stalagmite, und diese wieder nur in auffallend rudimentären Formen zu sehen.

Die Ursache dieser auffallend geringen Tropfsteinbildung kann nur darin gelegen sein, dass bei der heftigen Luftströmung aus der Tiefe der untersten Etage der Teufelshöhle die Temperatur der Luft neben ihrer hohen relativen Feuchtigkeit kaum 6,5° C anzeigte. In den Grotten des Karstes, wo die Tropfsteinbildung wahre Wunder der Calcylt-Umgestaltungen aufgestapelt ist, wie z. B. in der großartig schönen Adelsberger

Schaden daraus gewiss erwächst, es unsere Reichshälfte ist, die dabei den Schaden erleidet. Nun ist es ja richtig, daß jene Anregungen, welche der Herr Vordner gebracht hat, gewiss beachtenswert sind. Es wäre ja sehr wünschenswert, wenn wir neue Einnahmequellen finden könnten, aus welchen diese Kosten für den gemeinsamen Staatsaufwand zu bestreiten wären. Vielleicht daß sich in diesem Falle die Möglichkeit bietet, auch die Zustimmung von Seite Ungarns dafür zu bekommen, und es wäre sogar eigentlich das Richtige — um die ganze Quotenfrage von der Rehrseite aus zu beleuchten — sogar sehr wünschenswert, eine solche ausgiebige gemeinsame Einnahmequelle zu entdecken, daß wir da nicht über den Rest des Zuschusses, über den Beitrag zum Reste des gemeinsamen Bedürfnisses zu streiten hätten, sondern über die Vertheilung des Ueberschusses aus dieser gemeinsamen Quelle. Es wäre das eine außerordentlich heilsame Gegenprobe. Das sind aber nun Dinge der Zukunft, und ich glaube nicht, daß es sobald gelingen wird, etwas dergleichen ausfindig zu machen, und ich glaube, daß wir uns daher in erster Linie damit zu beschäftigen haben, welche Konsequenzen wir daraus, daß wir den Status quo annehmen, ziehen müssen.

Wir gehen bei allen unseren Berechnungen von dem in diesem Augenblicke gewiss berechtigten Standpunkte aus, daß Ungarn mit Rücksicht auf seine ausgezeichneten Bodenverhältnisse — ich verweise hier nur auf die vorzügliche und große Getreide-, Wein- und Viehproduction Ungarns — in wirtschaftlicher, besonders in landwirtschaftlicher Beziehung einen großen Vorsprung vor der diesseitigen Reichshälfte hat. Es ist auch gewiss nicht zu leugnen, daß Ungarn auch in anderen Richtungen in den letzten zwanzig Jahren einen sehr großen Fortschritt gemacht hat; es hat durch den Bau von verschiedenen Eisenbahnlagen, von Straßen, durch die Errichtung von Fachschulen und landwirtschaftlichen Lehranstalten die Leistungsfähigkeit der ungarischen Länder gewiss viel mehr erhöht, als dies in unserer Reichshälfte der Fall war.

Da wir nun nicht erwarten können, daß sich auch bei der nächsten Verhandlung das Verhältnis für die Beitragsleistung vollkommen zu unseren Gunsten rectificieren ließe, so bleibt uns, wenn wir unsere Leistungsfähigkeit haben wollen, nichts übrig, als gerade auf dieses Gebiet unserer Steuer- und wirtschaftlichen Politik ein besonderes Augenmerk zu richten. Im großen und ganzen möchte ich — es ist ja nicht möglich, hier die Sache ausführlich zu besprechen — bemerken, daß unsere Steuerpolitik jene Richtung einschlagen soll, wie sie von Frankreich und in neuester Zeit auch von Deutschland eingeschlagen wird und wie sie der Herr Abgeordnete Dr. Graf Dzieduszycki im vorigen Jahre bei der Budgetdebatte beim «Finanzministerium» hier zum Ausdrucke gebracht hat. Das Schwergewicht unserer Steuerpolitik liegt in den indirecten Steuern.

Um die Leistungsfähigkeit unserer Reichshälfte auf einen höheren Stand zu bringen und wenigstens gleichen Schritt zu halten mit der Steigerung der Leistungsfähigkeit auf ungarischer Seite, sollten wir überdies die Resultate der Arbeiten unserer Ersparungscommission berücksichtigen. Die Regierung sollte sich dem nicht verschließen, daß dasjenige, was durch Fachmänner, welche ohne Rücksicht auf ihre Parteistellung durch lange Zeit angestrebt und in gewissen Schlus-

anträgen zum Ausdrucke kam, nicht in unseren Regierungen unverwertet liegen bleiben sollte. Ich glaube, daß Ersparungen im Staatshaushalte möglich sind, und es wird an unserer Regierung sein, dieselben dort, wo sie erreichbar sind, auch eintreten zu lassen.

Als ein zweites Mittel möchte ich die Hebung der Volksbildung erwähnen. Es ist ja bekannt, daß die Unwissenheit immer und überall am theuersten bezahlt wird, und deshalb, meine Herren, Hebung der Volksbildung! Gestatten Sie mir, hier einen Satz einzufachen. Wenn von Seite meiner Kollegen, welche slovenische Wähler vertreten, in den letzten Tagen die Ansicht vertreten wurde, daß unser Volksschulwesen auf nationale Basis gestellt werden müsse, damit es Erfolge habe, so geschah es gewiss zu dem Zwecke, damit die Volksbildung dadurch gehoben werde. Ich glaube, die Herren von links und die nationalen Deutschen stehen in diesem Punkte für sich auf demselben Standpunkte, auf welchem wir stehen. Diesbezüglich möchte ich also die Anregungen, welche diefertage gegeben worden sind, dem Herren Leiter unseres Unterrichtswezens ans Herz legen, denn von der Beachtung dieser Anregungen hängt die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, hängt aber auch die Leistungsfähigkeit unserer Wehrkraft in hohem Grade ab.

Von noch größerer Wichtigkeit ist aber ein Unterrichtsweig, welcher ja auch bereits Gegenstand von Verhandlungen bildete, und das ist der gewerbliche Unterricht. Nehmen wir uns in dieser Beziehung wenigstens, meine Herren, Ungarn zum Vorbilde. Sowie hier der gewerbliche Unterricht eingeführt, das technologische Museum errichtet wurde, hat Ungarn sofort danach gegriffen, hat die Institution ohne Aenderung auf Ungarn übertragen, und es pflegt sie ohne Anwesenheit im ganzen Lande. Ahmen wir in diesem Punkte wenigstens Ungarn nach, auch hier bitte ich, mir eine kleine Abschweifung zu gestatten. Es ist hier eine Frage in Besprechung gezogen worden, welche ja zu gewissen Empfindlichkeiten und zu Widersprüchen geführt hat; ich meine die Frage der einzigen gewerblichen Schule in den südlichen Ländern in Triest.

Meine Herren! Beurtheilen Sie diese Frage nicht vom einseitigen Standpunkte. Es haben sich die Abgeordneten der slovenischen Nationalität dafür eingesetzt, daß diese Staatsgewerbeschule auch der slovenischen Bevölkerung zugänglich gemacht werde. Ein anderer Standpunkt wurde ja hiebei nicht eingenommen, und es ist dies auch der richtige Standpunkt und schließt ja das Petit der italienischen Bevölkerung des Küstenlandes durchaus nicht aus. Wir sind, meine Herren, in diesem Punkte vollkommen gerecht, aber dasjenige, was wir den Angehörigen italienischer Nationalität von ganzen Herzen gönnen, das verlangen wir auch für unsere slovenische Bevölkerung, welche ja in überwiegender Zahl vorhanden ist (So ist es! rechts) und von welcher bekannt ist, daß sie eine große Fähigkeit für verschiedene Gewerbefächer hat.

Wenn diesfalls verschiedene Anwürfe von rechts und links gekommen sind und hiebei auch die Irredenta eine gewisse Rolle mitspielte, so war es gewiss ganz unrichtig, wenn die Herren Vertreter des Küstenlandes, welche nicht zu unserer Partei gehören, die Sache im allgemeinen Sinne als Vorwurf gegen sich auffassen wollten; das konnte und sollte nicht beachtlich sein. Wir sind alle von dem Patriotismus der Herren, welche hier sind, vollkommen überzeugt, und

auch dessen sind wir uns vollkommen bewußt, daß die große Mehrheit der italienischen Bevölkerung des Küstenlandes von diesem patriotischen Geiste beseelt ist. Wenn hier eine Anspielung auf die Irredenta vorgekommen ist, so erfolgt sie mit Bezug auf bekannte Thatfachen, die man nicht zu erwähnen braucht, weil sie jeden Patriotem schmerzlich berühren.

Die Hebung unserer Gewerbe ist gewiss ein Gegenstand, welcher unsere Leistungsfähigkeit bedeutend erhöht, desgleichen die Beförderung unseres Verkehrs und die daraus resultierende Förderung unseres Handels. Und hier bitte ich die Herren, sich ein wenig die Karte unseres Eisenbahnwezens vor Augen zu halten. Vergleichen Sie da einen Theil des Nordens mit unserem äußersten Nordosten, und vergleichen Sie diese beiden Theile mit dem Süden. Ich glaube, wenn es sich um die Anlegung von Verkehrsmitteln handelt, so ist allerdings eine gewisse Vorsicht geboten. Man muß sich hüten, Ausgaben zu machen, von welchen im vorhinein sicher ist, daß sie sich nicht rentieren werden. Aber man darf dabei nicht vergessen, daß gewisse Ausgaben für Verkehrsmittel, sei es für Straßen, sei es für Eisenbahnen, und ich habe hier in erster Linie vor Augen das künftige Local-eisenbahnnetz, auf welches wir ja harren, — man darf sich also nicht verhehlen, daß diese Fragen so tief in die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der einzelnen Länder eingreifen, daß mit jedem Jahre Aufschub ein großer Verlust an der Leistungsfähigkeit der betreffenden Länder zu verzeichnen ist.

Desgleichen muß ich unseres Meliorationswezens Erwähnung thun, welches, dank dem Bestreben der gegenwärtigen Regierung, in ein besseres Geleise gekommen ist. Es ist allerdings noch sehr viel zu thun. Es ist die Regulierung der Flüsse im Norden, im Süden und auch in der Mitte des Reiches durchzuführen, es ist aus lange brachliegenden Strecken Landes fruchtbares Land zu machen, und auch hier gilt dasjenige, was ich betreffs der Straßen gesagt habe, daß nämlich ein jedes Jahr Aufschub einen großen Entgang am Ertrage bedeutet. Wenn ich einiger Fälle aus meinem engeren Heimatslande erwähne, so ist es die große Frage der Entschumpfung des Laibacher Moores, die Regulierung der Gurk, von welcher ein verehrter Colleague lezhin gesprochen hat, die Regulierung der Gewässer der oberen Save, der Würzener Save, damit die Entwässerung der Innerkrainer Flächen bei Plana, Zirknitz u. s. w. Ich will in diese Details hier nicht eingehen, aber es ist gewiss von größter Wichtigkeit, und ich würde es als allgemeines Ziel unserer Staatswirtschaft der hohen Regierung empfehlen, diesem Gegenstande die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Ich komme zum Schlusse. Meine Herren! Es liegt Ihnen ein Antrag vor, gegen welchen von keiner Seite des hohen Hauses ein Einspruch erhoben wird. Ich kann auch noch darauf hinweisen, daß die Verhandlungen in unserer Quotendputation, desgleichen die gemeinsamen Verhandlungen des Subcomités beider Deputationen so rein sachliche waren, daß dabei gar keine Nuance der verschiedenen Parteistellung irgendwie zum Ausdrucke gelangte, und dadurch war es möglich, daß bei einer gewiss so wichtigen Frage, welche ja einen Theil jener Fragen bildet, die den Bestand des Staates bedingen, nahezu kein Widerspruch erhoben wurde. Ich habe vorher angedeutet, in welchen Geleisen sich die wirtschaftliche Politik unseres Staates bewegen

Grotte, eine Jahrestemperatur von 11° C zu beobachten, welche diesen seit Jahrtausenden waltenden Bildungsprocess wesentlich fördert. Trotz des vorangegangenen regenlosen Wetters durch mehr als 14 Tage konnte ich in diesem Theile der Gradisnica ein beständiges Abtropfen von der Decke und von den Wänden beobachten. Die wichtigste Bedingung zur Tropfsteinbildung würde also auch hier nicht mangeln, wenn nur die Temperatur nicht beständig auf jener Tiefe sich erhalten würde, welche in den eigentlichen Grotten des Karstes niemals vorkommt. Obertags zeigte mir das Thermometer vor der Einfahrt 32° C, unten jedoch kaum 7 Grade, während die Tropfwässer in vielen stagnierenden Becken gerade auf 6° C temperiert waren.

Trotz alledem verschaffte uns allen dreien die Anstrengung des Abstieges nur eine Empfindung der Wärme, wie man dieselbe in einer Sommerfrische genießt, wenn man des Nachts eine recht beschwerliche Bergpartie unternimmt, die jedoch meistens früher hinauf- und dann erst herabführt, hingegen bei unseren Höhlenpartien, jedoch nicht aus bloßem Vergnügen, der Weg zuerst hinunter- und dann wieder hinaufführen sollte. Am ganzen Wege nach dieser ewigen Finsternis konnte ich zeitweilig nur mit Hilfe von angezündeten Magnesiumdrähten wieder einen Theil unserer endlos scheinenden Teufelshöhle in feiner Configuration überblicken. Auf eine andere Weise konnte hier die Form und Gestalt der stellenweise über 30 m hohen Decke nicht deutlich genug beleuchtet werden. Zur Beleuchtung der nächsten Umgebung dienten uns ganz primitive Grubenlampen, die wohl am besten für solch ungebahnte Wege sich bewähren.

An der linken Seite am unteren Ende des Kraus-Ganges zeigte sich eine ganz respectable Weitung des Höhlenraumes, welche domähnlich, über 30 m breit und an 40 m hoch, successive gegen Norden aufsteigt. Zu Ehren des rühmlichst bekannten Geologen, Hofrathes Franz von Hauer benannte ich diese großartige und herrliche Partie der Gradisnica mit dem Namen «Hauer-Dom». Es liegen gleich vor dem Eingange in den Hauer-Dom einzelne Felsblöcke von der Größe kleiner Landhäuser inzwischen einer wild gelagerten Schutthalde, unter welcher ein lebhaftes Bächlein hervorsprudelt. In der Ferne hörten wir einen Wasserfall rauschen, und als uns der mühsame Weg über einzelne vollständig versinterter Felsblöcke näher führte, sah ich zum Erstauen von der fast 30 m hohen Decke einen sehr lebhaften Tropfenfall in ein kaum 3 m² großes Wasserbecken sich abstürzen, wobei innerhalb und ringsum die Sohle des Beckens mit prachtwoll abgeschliffenen stalagmitischen Bildungen wie überjät war. Gestalt, Form und Aussehen dieser losen Stalagmiten führten dieselben in die Literatur unter dem Namen Höhlenperlen oder des Teufels Confect ein, wiewohl dieselben aus Gipsgruben lange bekannt sind, war mein Fundort solcher Bildungen aus Kalk im Hauer-Dom der Gradisnica der erste dieser Art.

Auch in diesem weiten Raume, wo wir trotz intensiven Lichtes auf manchen Stellen kaum die Decke gewahren konnten, war die Luft in einer fühlbaren Strömung und zeigte ebenfalls gegen das Wasser des Tropfbeckens von 6 Grad Celsius eine nur nahezu einen halben Grad höhere Temperatur. Das eiskalte Wasser war es kaum möglich zu trinken, und der

mitgetragene Wein hat während der mehrstündigen Höhlenexistenz eine ebenso unangenehme Frische gezeigt, daß es nicht anders gieng, als weiter zu durften, bis wir wieder zu unserem Lagerplage zurückkehrten.

Sorgfältig wurden nun alle Spalten, Klüfte und niederen Schläuche ringsum in den Wänden untersucht, wobei wir nach und nach die kolossalen Räume des Hauer-Domes immer weiter untersuchten und gleichzeitig bereits die nöthigen Vorbereitungen zur Vermessung getroffen haben. Gegenüber dem Eingange in den Hauer-Dom wurde in einer hohen Felswand, an deren Fuß ein 10 m im Durchmesser haltendes Loch nach einer tieferen Höhlenetage führt, ein prächtiger Stalaktit von der Gestalt und Farbe eines Maiskolbens entdeckt, und bezeichnete ich auch denselben als den Riesenkuruz.

Mit größter Vorsicht wurde an dieser Stelle ein Arbeiter an ein Seil gebunden, um, von mir und dem zweiten Arbeiter festgehalten, einen vorspringenden Felsen zu erreichen, von wo er das Sentblei in die nächste Höhlenetage unterhalb des Riesenkuruz, in das tiefe Raar, herablassen konnte. Es zeigte diese Messung hier eine Tiefe von mehr als 40 m entlang einer überhängenden Felsenwand zu einer wasserführenden Höhle, welche zufolge der Situation nur an der Strickleiter erreicht werden konnte.

Diese Stelle bildete den Ort des ersten großen Hindernisses der Untersuchung und erforderte auch nicht unbedeutende Vorbereitungen, die erst nach einer kurzen Rast und Stärkung an die Reihe kommen sollten.

oll; ich habe einen Appell an die Herren von der Regierung gerichtet, ich will einen solchen auch an die verehrten Herren des hohen Hauses richten.

Meine Herren! Wenn Sie jene nationalen Streitfragen, welche uns seit den letzten acht Jahren eine ausgiebige Thätigkeit auf wirtschaftlichem Gebiete fast unmöglich gemacht haben, beiseite lassen, wenn Sie sich auf den Standpunkt der Gerechtigkeit stellen (Bravo! Bravo! rechts), wenn Sie sich auf den Standpunkt unserer gewiss für alle gerechten Staatsgrundgesetze stellen, wenn Sie nicht die natürliche Erscheinung perhorrescieren, wie wir sie ja in den jüngsten Tagen hier erlebt haben, daß die große Majorität des anderen hohen Hauses sich für das Princip, in welchem einfach der Spruch zum Ausdruck kommt: *Suum cuique*, ausgesprochen hat, wenn Sie solche Fragen beiseite lassen, dann werden wir die Leistungsfähigkeit unserer Reichshälfte mit Unterstützung der Regierung so ausgiebig zu heben imstande sein, daß wir über zehn Jahre nicht mehr zu beklagen haben werden: Wir sind überlastet! Wir werden vielmehr sagen können: Wir haben diese Quote, aber wir können selbe auch tragen. Ich empfehle Ihnen daher die Annahme des Antrages, wie derselbe von dem geehrten Herrn Vorredner empfohlen wurde. (Beifall rechts. Redner wird vielseitig beglückwünscht.)

Politische Uebersicht.

(Aus dem Reichs-Kriegsministerium.) Western übernahm der Reichs-Kriegsminister Graf Dylant-Rheidt wieder die Geschäfte, und sobald die Vorarbeiten für die Zusammenstellung des Kriegsbudgets pro 1888 beendet sein werden, was Anfangs August der Fall sein dürfte, wird der Minister einen weiteren vierwöchentlichen Urlaub antreten.

(Slavischer Club.) Dem «Pester Lloyd» wird aus Wien gemeldet, daß in der letzten Zeit von den Jungzechen Verhandlungen wegen der Bildung eines neuen parlamentarischen Verbandes eingeleitet worden sind. Für sich allein zu schwach, um einen selbständigen Club bilden zu können, haben Grégr und Genossen an die «radicalen» Slovenen und die Dalmatiner die Aufforderung ergehen lassen, sich mit ihnen zu verbünden. Es ist wenig wahrscheinlich, daß die slovenischen Abgeordneten Lust verspüren sollten, für die Jungzechen Rastranen aus dem Feuer zu holen.

(Zur Sprachenfrage.) Wie aus Pisino gemeldet wird, hat die dortige neue Gemeindevertretung beschlossen, anstatt der italienischen die kroatische Sprache als Amtssprache der Gemeinde einzuführen. Gegen diesen Beschluß hat eine Anzahl von Gemeinde-Angehörigen den Recurs eingebracht.

(Jungzechische Demonstrationen.) Die jungzechische Studentenschaft Prags hat die Pfingsttage zu Demonstrationen ziemlich lebhaften Charakters benützt, die sich direct gegen Dr. Kieger und die czechischen Professoren Zucker und Kailz richteten, welche in der Frage deutscher Staatsprüfungen an der czechischen Universität mit Grégr und Kauniz nicht gemeinsame Sache gemacht hatten. Den altzechischen Abgeordneten und Journalen wurde ein eclatantes Mißtrauensvotum erteilt, die Journale wurden aus den Studentenlocalen verwiesen, die Redactionen kamen mit einigen eingeschlagenen Fenstern davon. Die Polizei intervenierte. Zwei Studenten wurden verhaftet.

(Das ungarische Oberhaus) hat drei neue Mitglieder erhalten. Die bisherigen Abgeordneten

Sigmund Bohus, Josef Gall und Anton Zichy wurden, wie das ungarische Amtsblatt mittheilt, auf Lebensdauer ins Oberhaus berufen.

(Fürst Nikola in Wien.) Der Fürst von Montenegro wurde vorgestern, begleitet von seinem Ministerpräsidenten Bozo Petrovic, vom Kaiser empfangen und erhielt später dessen Gegenbesuch. Der Fürst und Bozo Petrovic besuchten dann Kálmoky.

(Zur bulgarischen Frage.) Wie der «Pol. Corr.» aus Constantinopel gemeldet wird, sind der Pforte bereits die Antworten aller Mächte auf ihre letzte Circularnote in der bulgarischen Frage zugekommen. Dieselben lauteten — bis auf jene des Petersburger Cabinets — insgesammt dahin, daß die Mächte in den von der Pforte angeregten Meinungsaustrausch über die Mittel zu einer Beschleunigung der Lösung der bulgarischen Frage einzutreten geneigt seien. Das Petersburger Cabinet erklärte jedoch, daß es in Aufrechthaltung seines ursprünglichen Standpunktes nicht in der Lage sei, sich an einem derartigen Meinungsaustrausch zu betheiligen, so lange die gegenwärtige Regierung in Bulgarien sich am Ruder befinde.

(Frankreich.) Das Ereignis des Tages bildet in Frankreich die endgiltige Erledigung der französischen Cabinetkrisis durch ein Ministerium Rouvier, das der Feindschaft der Radicals wie der äußersten Linken sicher ist. Charakteristisch ist der endgiltige Rücktritt Boulangers, den nur ängstliche Gemüther für unmöglich gehalten haben. Zudem sind wir überzeugt, daß der Brand der Komischen Oper momentan in Paris das öffentliche Interesse so sehr absorbiert, daß man darauf vergessen wird, für Boulanger zu demonstrieren.

(Aus den baltischen Provinzen.) Nach Petersburger Nachrichten sieht man daselbst die Verfügung der Regierung, daß der Unterricht in den Privatschulen in den baltischen Provinzen in deutscher oder esthnischer Sprache nur nach vorher eingeholter behördlicher Ermächtigung erteilt werden darf, als den Vorläufer einer Verfügung an, durch welche die kürzlich angeordnete obligatorische Einführung der russischen Unterrichtssprache in den öffentlichen Schulen der baltischen Provinzen auch auf die Privatschulen ausgedehnt werden wird.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Brünner Zeitung» meldet, der Gemeinde Malinec zur Bestreitung von Schulbaukosten 100 fl. zu spenden geruht.

(Generalsfabreise.) Wie wir erfahren, wird die im laufenden Jahre unter Leitung des Chefs des Generalstabes FML. Freiherrn von Beck vorzunehmende Generalsfabreise am 5. Juni von Tarnow aus, als dem Versammlungsorte, beginnen, ohne Unterbrechung bis zum 25. Juni dauern und Recognoscierungsritte von Tarnow nach Neumarkt und von Neumarkt nach Rosenbergr, ferner Uebungen nächst Tarnow, Neumarkt, Rosenbergr und Poprad umfassen.

(Grazer Schloßbergbahn.) Der Gedanke, eine Zahnrad- oder eine Drahtseilbahn auf den Grazer Schloßberg herzustellen, wurde seit Jahren wiederholt in Betracht genommen; man plante einen Aufzug entweder von der Sackstraße aus oder auch vom jetzigen Turnplatz außerhalb des Paulusthores mit der Station Schweizerhaus. Nun ist der Erbauer der Pferdebahnen in Triest, Binz und Lemberg, Ingenieur Schmidt, um

eine Vorconcession für eine Schloßbergbahn eingeschritten, welche möglichst vom Centrum der Stadt aus auf das Plateau hinaufführen soll. Nach dem Ergebnisse der vorzunehmenden technischen Erhebungen wird es sich herausstellen, ob für eine solche Bergbahn das Drahtseil- oder das Zahnradsystem sich mehr empfehle.

(Haydn-Denkmal in Wien.) Auf dem Plage vor der Mariahilferkirche in Wien erhebt sich seit Montag das dem unsterblichen Tonkünstler Josef Haydn von einer Anzahl von Bürgern Wiens gewidmete Denkmal. Leicht erhobenen Hauptes blickt Haydn gegen den Himmel, die hohe Gestalt ist von einem zur Hälfte übergeworfenen Mantel bedeckt, in der Rechten hält der geniale Componist der Volkshymne einen Griffel. Den Sockel des einfach aber geschmackvoll gearbeiteten Monumentes zieren nur die Worte in Gold: Josef Haydn.

(Für Jäger und Jagdfreunde.) Herr Raoul Ritter von Dombrowski hat eine Schusswaffe construirt und auch bereits die Patentierung derselben für die österreichisch-ungarische Monarchie und in den auswärtigen Staaten angemeldet, welche die derselben beigelegte Bezeichnung «Universal-Jagdgewehr» in vollem Maße rechtfertigt und folgende Vorzüge aufweist: Die mit eigenartigen geraden Jügen cylindrisch gehohlenen, bloß 75 Centimeter langen Läufe werden auf maschinelltem Wege — somit durchaus gleichartig in der Ausführung und Leistung — vollkommen schussfertig erzeugt. Die Läufe schießen alle Schrotnummern mit eminenter Durchschlagskraft und überdies eine vom Erfinder eigens für diese Waffe modellierte Kugel mit voller Treffsicherheit auf die Distanz von 50 bis 60 Metern. Die Ersparnis an Munition beträgt trotz der vorzüglichen Schussleistung gegenüber den gegenwärtig in Gebrauch stehenden Schrotgewehren 30 Procent.

(Feuer im neuen Hofburgtheater.) Wie uns aus Wien berichtet wird, brach vorgestern abends im neuen Burgtheater ein Brand aus, der glücklicherweise bald gelöscht wurde. Es ist nun das zweitemal, daß in dem noch nicht vollendeten neuen Bühnenhaus Feuer ausgebrochen ist.

(Der Schutzengel der Kinder.) Freitag nachmittags stürzte in einem Hause in der Heinrichstraße in Graz der dreijährige Tröbblersohn Golubovic vom Gange des ersten Stockwerkes, wo er das Geländer mittelst eines Sessels erklettert hatte, in den Hofraum hinab, ohne daß er sich irgend eine Verletzung zugezogen hätte.

(Zahnradbahn auf den Dobratsch.) Einer Mittheilung aus Klagenfurt zufolge bewirbt sich der Obergeringenieur Emil Berger in St. Pölten um die Bewilligung zur Bornahme technischer Vorarbeiten für eine normalspurige Localbahn von Villach über Bleiberg nach Oberkreuth und für eine Zahnradbahn, abzweigend von irgend einem Punkte der vorgenannten Trace auf die Rudolfshöhe der Willacher Alpe.

(Die neueste Unterrichtssprache.) Wie wir vernehmen, hat der niederösterreichische Landesschulrath auf Grund einer diesbezüglichen Eingabe die Errichtung von Unterrichtscursen der Bolapük-Sprache als Correspondenz- und Sprache an den Handels-Verschulen gestattet.

(Ausbruch des Aetna.) Vorgestern hat ein Ausbruch des Centralcraters des Aetna stattgefunden. Gegenwärtig werden Dampf und Asche ausgeworfen. Der Ausbruch scheint aber zuzunehmen.

(Weise Definition.) «Was ist Kunst?» — «Kunst ist etwas, was man nicht kann; denn, wenn man's einmal kann, ist's keine Kunst mehr!»

Der kleine Held.

Aus dem Russischen des F. M. Dostojewski

von \* \* \*

(5. Fortsetzung.)

Mit meiner Rolle fertig, lief ich, mich umzukleiden, und trat zehn Minuten später heraus auf die Terrasse in den Garten. Fast zu gleicher Zeit trat aus einer anderen Thür M-me M\*, und gerade uns gegenüber tauchte auch ihr selbstzufriedener Gemahl auf, der aus dem Garten zurückkehrte: er hatte soeben eine ganze Gruppe von Damen dorthin begleitet und sie dort von Hand zu Hand irgend einem flinken cavalier servant abgeliefert. Die Begegnung zwischen Mann und Frau war offenbar unerwartet. M-me M\* wurde aus unbekanntem Gründen plötzlich verlegen und ein leichter Unmuth blitzte in ihrer ungeduldrigen Bewegung durch. Der Gatte, der sorglos eine Arie vor sich piffte und den ganzen Weg über tiefsinnig seinen Backenbart glättete, verzog jetzt bei dem Zusammenreffen mit seiner Frau sein Gesicht und musterte sie, wie ich mich jetzt erinnere, mit einem wahren Inquisitorblick.

«Geht es in den Garten?» fragte er, Sonnenlicht und Buch in den Händen der Frau bemerkend. «Nein, ins Wäldchen,» erwiderte sie, leicht erröthend. «Alein?» — «Mit ihm...» entfuhr es M-me M\*'s Lippen, wobei sie auf mich wies. «Ich spaziere des Morgens allein,» setzte sie mit unsicherer, unbestimmter

Stimme hinzu, ganz so wie wenn man zum erstenmal im Leben lügt. «Hm... Und ich habe soeben eine ganze Gesellschaft dahin begleitet. Da sammeln sich alle bei der Blumenlaube, M—i das Geleit zu geben. Er reist, wie Sie wissen... es ist ihm da irgend ein Unglück passiert, in Odeffa... Ihre Cousine (er meinte die Blondine) lacht und weint fast, alles durcheinander, man wird aus ihr nicht klug. Sie sagte mir übrigens, daß Sie aus irgend einer Ursache auf M—i böse seien und darum nicht giengen, ihm das Geleit zu geben. Natürlich Unsinn?» — «Sie scherzt,» antwortete M-me M\*, die Stufen der Terrasse hinabsteigend. «Also das ist Ihr täglicher cavalier servant?» setzte M-r M\* hinzu, den Mund verziehend und mich mit seinem Vornamen figierend. «Page!» schrie ich, geärgert durch das Vornamen und den Spott, und ihm gerade ins Gesicht lachend, übersprang ich in einem Satz drei Terrassenstufen... «Glück auf den Weg!» murmelte M-r M\* und gieng seinen eigenen Weg.

Natürlich war ich sogleich an M-me M\* herangetreten, sowie sie nur ihrem Mann auf mich zeigte, und stellte mich, als ob sie mich schon vor einer vollen Stunde aufgefördert und als ob ich schon seit einem ganzen Monat mit ihr des Morgens spazieren gegangen. Aber ich konnte auf keine Weise capieren, warum sie so verlegen und verwirrt wurde und was sie im Sinne hatte, als sie zu einer kleinen Liege griff? Warum hatte sie nicht einfach gesagt, daß sie allein gehe? Jetzt wußte ich nicht einmal, wie ich sie ansehen sollte; aber staunenerfüllt begann ich doch all-

mählich, ihr höchst naiv ins Gesicht zu blicken; doch ebenso wie vor einer Stunde bei der Probe, bemerkte sie auch jetzt weder meine Blicke noch meine stummen Fragen. Immer dieselbe quälende Sorge, aber noch unverhüllter, noch tiefer als damals, prägte sich auf ihrem Gesicht, in ihrer Erregtheit, ihrem Gange aus. Sie eilte irgend wohin und blickte unruhig in jede Allee, auf jeden Seitenpfad, dabei stets nach der Gartenseite zurückschauend. Auch ich war auf etwas gespannt.

Plötzlich hörten wir hinter uns Pferdetritte. Es war eine ganze Cavalcade von Reiterinnen und Reitern, die den M—i geleiteten, der auf so jähe Weise aus unserer Gesellschaft schied. Unter den Damen befand sich auch meine Blondine, von der M-r M\* gesprochen und von deren Thränen er erzählte. Aber nach ihrer Gewohnheit lachte sie wie ein Kind und tummelte sich lustig auf einem prächtigen Braunen. An uns herangekommen, zog M—i seinen Hut, hielt jedoch weder an noch sagte er zu M-me M\* ein Wort. Bald entschwand das ganze Geschwader unseren Augen. Ich blickte auf M-me M\* und hätte vor Erstaunen beinahe aufgeschrien: sie stand blaß wie ein Taschentuch da, und große Thränen entströmten ihren Augen. Zufällig begegneten sich unsere Blicke: M-me M\* erröthete plötzlich, wandte sich auf einen Augenblick ab, und Unruhe und Verdruß durchzuckten unverkennbar ihr Gesicht. Ich war überflüssig, schlummer denn gestern — das war klarer als der Tag, aber was sollte ich mit mir anfangen?

(Fortsetzung folgt.)

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

K. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain.

(Fortsetzung.)

Der Gesellschafts-Secretär Herr Piric theilte mit, daß die k. k. Landwirtschafts-Gesellschaften in Görz, Roveredo, Klagenfurt, Graz, Wien, Troppau, Lemberg, Triest und Brünn zu ihrem Vertreter bei der Generalversammlung der krainischen Landwirtschafts-Gesellschaft den Präsidenten, Landeshauptmann Grafen Thurin, die k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Salzburg den Vicepräsidenten Josef Friedrich Seunig zu ihrem Vertreter ernannte.

Ueber den Rechenschaftsbericht des Central-Ausschusses, welcher übrigens an die Vereinsmitglieder gedruckt in beiden Sprachen vertheilt wurde, referierte der Gesellschafts-Secretär Herr Piric, welcher zunächst bemerkte, daß einiges davon bereits der Herr Gesellschafts-Präsident erwähnt habe; nur einzelne Momente wolle er noch kurz berühren. Bezüglich der Staatsubventionen für verschiedene landwirtschaftliche Zwecke herrsche bei den Filialen noch vielfältig die irrige Anschauung, als könnte der Central-Ausschuß über die Vertheilung ganz selbständig verfügen. Die Subventionen erhalten schon seitens des k. k. Ackerbauministeriums ihre bestimmte Widmung. Der Central-Ausschuß petitioniere wohl für verschiedene Zweige der Landwirtschaft um Subvention, allein bei den bedrängten finanziellen Verhältnissen sei das Ackerbauministerium kaum in der Lage, auch nur ein Drittel der angeführten Subventionen zu bewilligen, daher auch vielfältigen Wünschen seitens des Comitès zur Vertheilung der Staatsubventionen nicht entsprochen werden könne. Der Beschluß der letzten Generalversammlung, in Loitsch eine neue landwirtschaftliche Filiale zu errichten, hat sich als ein sehr glücklicher erwiesen, denn die landwirtschaftliche Filiale in Loitsch ist eine äußerst thätige, die Mitgliederzahl schon vom Anfange an bedeutend. Die Filiale habe bereits einen schönen Obstgarten errichtet, die Obstbaumzucht in ihrem Sprengel ausnehmend verbreitet, und der Objsorge des Filialvorstandes ist es zu danken, daß der Ort Loitsch neuerlich einen licencierten Zuchstier erhalten hat. Die Gesellschaft zählt nunmehr 27 Filialen.

Mit Ende des Jahres 1886 faßte der Central-Ausschuß den Beschluß, den «Ametovalec» als selbstständiges Vereinsorgan erscheinen zu lassen. Die Kosten hiefür seien sehr bedeutend, und das Auslangen werde nur gefunden werden, wenn sich die Zahl der Mitglieder der Gesellschaft und der Abonnenten, wie bis nun, vermehrt, was bestimmt anzuhoffen sei. Der Gesellschafts-Versuchshof hat ein vollständig neues Arrangement in der Benützung und Bepflanzung erhalten sowie eine neue Einfriedung, weil die frühere vollkommen defect war. Die Landwirtschafts-Gesellschaft erhielt zu diesem Zwecke Subventionen vom k. k. Ackerbauministerium und vom krainischen Landtage. Betreffs der großen Anzahl von Obstbäumchen wird der Central-Ausschuß in der Lage sein, dieselben womöglich unentgeltlich oder doch gegen eine geringe Entschädigung an die Landwirte Krains abzugeben.

Die Hufbeschlags-Lehranstalt, über deren Thätigkeit ein besonderer gedruckter Bericht vorliegt, erfreute sich einer ziemlich lebhaften Frequenz seitens der Schmiede vom Lande, nur wäre es zu wünschen, daß die Gemeinden tüchtige Schmiede mit Geldunterstützungen versehen, damit es ihnen ermöglicht würde, in dieser Anstalt den Hufbeschlag in rationeller Weise zu erlernen. Schließlich stellte der Gesellschafts-Secretär den Antrag, die Generalversammlung möge den Bericht des Central-Ausschusses zur Kenntnis nehmen, welcher Antrag einstimmig angenommen wurde.

Der Gesellschafts-Secretär Herr Piric referierte sodann über die Gesellschaftsrechnung pro 1886 und den Voranschlag pro 1888. Die Gesellschaftsrechnung pro 1886 weist an Empfängen und Ausgaben die Summe von 7346 fl. 58 kr. mit einem Cassereste am Schlusse des Jahres per 608 fl. 58 kr. auf. Das Inventar und zugleich die Bilanz zeigt mit Ende 1886 den gesellschaftlichen Activvermögensstand von 34488 fl. 16 kr. Das Präliminare pro 1888 beziffert sich in den Einnahmen mit 4213 fl., ebenso hoch sind die Ausgaben. Der Rechnungsabschluss der Einnahmen und Ausgaben über die Staatsubventionen, welche der Central-Ausschuß nach Anordnung des k. k. Ackerbauministeriums verwaltete, zeigt 9232 fl. 62 kr. in den Einnahmen und bis auf die Summe von 780 fl. 4 kr. an bereits angewiesenen, aber noch nicht verwendeten Subventionen in den Ausgaben. Der Referent beantragte die Genehmigung sämmtlicher Rechnungen.

(Fortsetzung folgt.)

(Kronprinz Rudolf in Steiermark.) Wie bereits gemeldet, wird das durchlauchtigste Kronprinzenpaar in der zweiten Hälfte des Monats October eine Reise nach Steiermark unternehmen. Wie verlautet, wird Kronprinz Rudolf mit Kronprinzessin Stefanie bei dieser Gelegenheit auch Cilli, Marburg und Pettau besuchen.

(Firmungsreise.) Der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Missia wird im Laufe des Monats Juni in den nachstehenden Orten das Sacrament der hl. Firmung erteilen: Am 18. Juni in St. Veit ob

Wippach, am 19. Juni in Wippach, am 20. Juni in Sturije, am 21. Juni in Schwarzenberg ob Idria, am 22. Juni in Idria, am 23. Juni in Bire, am 24. Juni in Pölland bei Bischofslack, am 25. Juni in Eisern und am 26. Juni in Uttag.

(Todesfall.) Der Bürgermeister von Klagenfurt, Herr Gabriel Ritter von Fessernigg, ist vorgestern abends an einem Herzleiden gestorben.

(Promenade-Concert.) Heute um halb 6 Uhr nachmittags findet in der Sternallee ein Promenade-Concert mit nachstehendem Programm statt: 1.) «Auf Hieb und Stich», Marsch aus der Operette «Der Hofnarr» von Müller; 2.) «Manuscrite», Walzer von Ed. Strauß; 3.) «Fidelio», Ouverture von Beethoven; 4.) «Für alt und jung», Polka française von Dslislo; 5.) Concert polonaise von Schram; 6.) «Vinca», Galopp von Ziehler.

(«Narodna Tiskarna».) In der technischen Leitung der «Narodna Tiskarna» in Laibach ist mit dem gestrigen Tage ein Personenwechsel eingetreten, indem an Stelle des Herrn Max Armič Herr Alois Rudolf mit der Verwaltung der Druckerei und der Administration des «Slovenski Narod» betraut worden ist.

(Opernabend in Cilli.) Cilli wird demnächst auch einen Opernabend veranstalten. Kunstkräfte unter Mitwirkung einiger Damen aus der Stadt und des dortigen Gesangsvereines wollen Kreuzers «Nachtlager von Granada» zugunsten des Cillier Musikvereines zur Aufführung bringen.

(Retraite.) Im Falle günstiger Witterung findet Samstag den 4. Juni, 8 Uhr abends, ein Zapfenstreich, ausgeführt von der Kapelle des 17. Infanterieregiments, statt; desgleichen Samstag den 11. Juni.

(Aus dem Schwurgerichtssaale.) Bei der gestrigen ersten Schwurgerichtsverhandlung war der 24 Jahre alte Sebastian Bukovnik, Tagelöhner aus Rupa, des Verbrechens des Todtschlages angeklagt. Am 19. März d. J. hat der Angeklagte den Johann Borman mit einem Holzseil einen Schlag versetzt, so daß Borman infolge der erhaltenen Verletzung starb. Die Geschwornen sprachen den Angeklagten einstimmig schuldig, und der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 7 Jahren schweren, mit einer Feste in jedem Monate verschärften Kerkers. Bei der nachmittägigen zweiten Verhandlung war der 35 Jahre alte Kaiser Josef Balaznik des Verbrechens des Todtschlages angeklagt, begangen dadurch, daß er am 23. April d. J. in Innergoritz den Jakob Slovnik mit einem Holzprügel geschlagen und mit den Stiefeln gestoßen habe. Die Geschwornen verneinten die Schuldfrage mit elf gegen eine Stimme. Der Angeklagte wurde infolge dessen vom Gerichtshofe freigesprochen.

(Pferdeprämiierung.) Die Pferdeprämiierung von Mutterstuten, jungen Stuten und Stutfohlen findet für das Jahr 1887 in Radmannsdorf am 1. September, in Mannsburg am 2. September, in Oberlaibach am 3. September, in Reifnitz am 5. September und in St. Barthelmä am 7. September — allerorts um 9 Uhr vormittags, statt, wobei 57 Prämien von 10 bis 40 fl. im Gesamtbetrage von 1095 fl. und dreißig silberne Medaillen zur Vertheilung gelangen werden.

(Maturitätsprüfungen.) An der k. k. Lehr- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Laibach werden die schriftlichen Reifeprüfungen am 6. Juni, die mündlichen am 1. Juli beginnen.

(Aus den Curoorten.) Laut uns soeben gekommenen Curlisten sind in Krupina-Töplitz 278 Personen, im Jobbad Lipit 150 Personen zum Curgebrauche eingetroffen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Ztg.»

Hamburg, 1. Juni. Eine Feuersbrunst verzehrte gestern abends sechs Quaischuppen, brannte zwei englische Schiffe aus und beschädigte mehrere andere. Der Schaden beträgt mehrere Millionen.

Paris, 1. Juni. General Boulanger übergab gestern seinem Nachfolger die Agenden des Kriegsministeriums, empfing heute vormittags die Directoren desselben und verließ sodann Paris.

Paris, 1. Juni. Anlässlich des Militärfestes sammelte sich vor der Oper eine nach Tausenden zählende Volksmenge und rief: «Vive Boulanger!» Die Polizei hielt die Ordnung aufrecht. Eine Bande von 200 Köpfen zog nach dem Elyée, um die Rückberufung Boulangers zu fordern, wurde aber von der Polizei zerstreut. Gegenwärtig ist alles ruhig.

Paris, 1. Juni. Die Räumungsarbeiten sind in der Theaterneue beendet; es wurden nur mehr ungesformte Fragmente und geschmolzene Metallstücke gefunden. Die amtlich festgestellte Zahl der Opfer beträgt 70, wovon 58 agnosciert wurden, überdies sind zwei Wagen mit menschlichen Körpertheilen in die Morgue gebracht worden.

London, 1. Juni. Lord Salisbury entsendete den Herzog von Norfolk nach Rom, um mit dem Vatican Verhandlungen zur Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen England und dem päpstlichen Stuhle anzuknüpfen.

Lüttich, 1. Juni. Der Streit im Bassin von Seraing und an beiden Maas-Ufern erscheint beendet; in allen Kohlengruben wurde die Arbeit wieder aufgenommen.

Petersburg, 1. Juni. Der Reichsrath entschied bezüglich des Projectes der Besteuerung der ausländischen Pässe mit großer Majorität, daß nur die bisherige Steuer auf halbjährige Pässe von fünf auf zehn Rubel zu erhöhen sei.

Volkswirtschaftliches.

Rudolfswert, 31. Mai. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

Table with 4 columns: Item, fl., kr., and another fl., kr. column. Items include Weizen per Hektoliter, Korn, Gerste, Hafer, Halbsfrucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel pr. Meter-Ctr., Linien pr. Hektoliter, Erbsen, Fiolen, Rindschmalz pr. Kilo, Schweineschmalz, Speck, frisch, Speck, geräuchert, Eier pr. Stück, Milch pr. Liter, Rindfleisch pr. Kilo, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpffleisch, Hähnchen pr. Stück, Tauben, Hen pr. 100 Kilo, Stroh 100, Holz, hartes, pr. Cubit-Meter, Holz, weiches, pr. Cubit-Meter, Wein, roth, pr. Hektolit., Wein, weißer.

Angewandte Fremde.

Am 31. Mai.

Hotel Stadt Wien. Freiherr von Gagern, k. k. Geheimrath; Kaiser, Goldmann und Kainer, Kaufleute, Wien. — Professor v. Realschüler, Berbir. — Pirchan, Kaufm., sammt Sohn Marburg. — Fantini, Gutsverwalter Mallegg. — Kaiserl. Rath, Triest. Hotel Elephant. Baruch, Privatier, sammt Frau, Californien. — Sunkart, k. k. Concipist; Blas und Mautner, Kaufleute, Wien. Herrmann, Advocat, sammt Frau, Prag. — Sindelar, Kaufmann, Prag. — Grünwald und Eisenstädter, Kaufleute, Szolnok. — Peternel, k. k. Oberlieutenant, Klagenfurt. — von Wurzbach, Gutsbesitzer, sammt Frau, Landspreiz. — Ballencic, Besizer, Dornegg. — Junis, Besizer, Planina. — Pedrini Therese, Private, sammt Tochter, Treviso. Hotel Waierischer Hof. Bofich, Kaufmann, Triest. — Buchs Kaufmann, Gottschee. — Vesjak, Holzgerber, Sevsta Gora. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Provat und Malnar, Besizer Seisenberg. — Rudolf, Schriftfeger, i. Frau, Laibach. Gasthof Sternwarte. Schleimer, Privatier, sammt Frau, und Gaglits Maria, Private, Gottschee. — Lavrencic, Besizer, Oberfeld. — Tavcar, Pfarrer, Seisenberg. — Kocvan, Besizer, sammt Frau, Großlaskich. — Brunik, Besizer, Trnovna. — Bregar, Besizer, und Bigele, Lehrer, Kob.

Verstorbene.

Den 31. Mai. Maria Kerzishnik, Privatbeamten-Tochter, 15 J., Petersstraße 23, Tuberculose. Den 1. Juni. Rudolf Bruncic, Arbeiters-Sohn, 1 1/2 Monate, Polanadam 48, Fraisen. — Johann Vizjak, Arbeiters-Sohn, 1 Monat, Alter Markt 11, Darmkatarrh. Im Spitale: Den 30. Mai. Karl Zupan, Knecht, 41 J., infolge erlittener Verletzung. — Jakob Bergant, Zimmermann, 45 J., Tuberculose. — Maria Zelovcan, Kaiserliche-Gattin, 57 J., Fettenbolie.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Datum, Zeit Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0°C reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ausicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Data for 7. u. 12. u. 9. Uhr.

Trübe, regnerisch. Das Tagesmittel der Wärme 15,5°, um 1,6° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Als Folgen des ewigen Kreislaufes der Natur

begegnet man im Frühjahr häufigen Klagen über Kopfschmerzen, Müdigkeit in den Gliedern, Blutandrang nach Kopf und Brust etc. Man nehme die überall rühmlichst bekannten Apotheker M. Brandts Schweizerpillen, und obige Erscheinungen werden alsbald verschwinden. Erhältlich à Schachtel 70 Kreuzer in den Apotheken.

(5) 48—22

Advertisement for MATTONI'S GIESSHÜBLER, SAUERBRUNN, bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk. Includes text: erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh. Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Course an der Wiener Börse vom 1. Juni 1887.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Sommerwohnung in Vigaun (Oberkrain), bestehend aus einem, event. zwei nett möblierten Zimmern...

Hübners statistische Tafel aller Länder der Erde für 1887, Taschenformat 31 kr., Taschenausgabe in...

Gesucht für eine Reparaturwerkstätte in Littai ein tüchtiger Eisendreher und Maschinenschlosser.

St. Jacobs-Tropfen. Zur völligen und sicheren Heilung aller Magen- und Nervenleiden, selbst solcher, die allen bisherigen Heilmitteln widerstanden...

Dritte exec. Feilbietung. Vom k. k. Bezirksgerichte Laas wird bekannt gemacht: Es wird die mit dem Bescheide vom 17. August 1886, Z. 5450, auf den 22. Dezember 1886 angeordnete dritte...

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankten ist das berühmte Werk: Dr. Retan's Selbstbewahrung.

Brömer Elmerhausen & Co. WIEN II., Lichtenauergasse 1. Lager englischer Bicycles. Das neu verbesserte Militär-Bicycle.

Bekanntmachung. Das k. k. Landesgericht in Laibach hat mit Beschluss vom 19. Februar 1887, Z. 1404, über Frau Weranda Supancic von Laibach wegen Wahnsinnes die Curatel zu verhängen befunden...

Oklic izvršilne zemljišcine dražbe. C. kr. okrajno sodišče v Idriji nazznanja: Na prošnjo Martina Šinkovca (po gosp. M. Kosérju) dovoljuje se izvršilna dražba Janez Jerebovega, sodno na 50 gld. cenjenega zemljišca vložna št. 12 katastralne občine Opale.

Erinnerung an die unbekannt wo abwesenden Johann Werberber und Johann Schneller von Nesselthal. Von dem k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird den unbekannt wo abwesenden Johann Werberber und Johann Schneller von Nesselthal hiemit erinnert: Es habe wider sie bei diesem Gerichte J. G. Wuchse von Nesselthal die Bagatellklage pcto. 26 fl. f. N. eingebracht, worüber die Tagatzung auf den 17. Juni 1887, vormittags um 9 Uhr, angeordnet worden ist.

1500 bis 2000 Gulden jährl. Nebenverdienst können solide Personen jedes Standes bei einiger Thätigkeit erwerben. Offerte sub „B. 4000“ an Rudolf Mosse, Wien. (2418)

Grasmahd-Verpachtung. Am Montag, den 6. Juni d. J., vormittags 9 Uhr wird die Grasmahd der städtischen Wiesen an der Agramer Reichsstrasse unter Kroisenegg, bei dem Wasenmeister in der Tirnau und bei der Kolesiamühle für das Jahr 1887 stückweise verpachtet.

Stadtmagistrat Laibach am 31. Mai 1887.

Bekanntmachung. Dem unbekannt wo in Amerika abwesenden Jovo Berlinic von Bojance Nr. 21 wird zum Curator ad actum Herr Peter Berse von Tschernembl bestellt, decretiert und demselben der diesgerichtliche Realschätzungsbescheid vom 10. März 1887, Z. 1459, zugestellt.

Bekanntmachung. Der mit Beschluss des k. k. Landesgerichtes Laibach vom 9. April 1887, Z. 2707, für wahnsinnig erklärten Maria Krizaj von Unterloitsch Cat.-Nr. 51 ist Franz Krizaj dort zum Curator bestellt worden.

Erinnerung an die unbekannt wo abwesenden Johann Werberber und Johann Schneller von Nesselthal. Von dem k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird den unbekannt wo abwesenden Johann Werberber und Johann Schneller von Nesselthal hiemit erinnert: Es habe wider sie bei diesem Gerichte J. G. Wuchse von Nesselthal die Bagatellklage pcto. 26 fl. f. N. eingebracht, worüber die Tagatzung auf den 17. Juni 1887, vormittags um 9 Uhr, angeordnet worden ist.

zur rechten Zeit selbst erscheinen oder sich einen andern Sachwalter bestellen und diesem Gerichte namhaft machen, überhaupt im ordnungsmäßigen Wege einschreiten und die zu ihrer Verteidigung erforderlichen Schritte einleiten können, widrigens diese Rechtsfache mit dem aufgestellten Curator nach den Bestimmungen der Gerichtsordnung verhandelt werden und die Geflagten, welchen es übrigens freisteht, ihre Rechtsbehelfe auch dem benannten Curator an die Hand zu geben, sich die aus einer Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Razglas. Z odlokom z dne 13. marca 1887, števil 1503, na danes določena prva izvršilna dražba Jure Hribarjevega posestva pod vložno št. 305 katastralne občine Bregana bila je brezvspešna ter se bode vršila dne 8. junija 1887 druga izvršilna dražba.

Bekanntmachung. Dem Peter Lakner von Altenmarkt, unbekanntem Aufenthaltes, rüchichtlich dessen unbekanntem Rechtsnachfolgern, wurde über die Klage de praes. 13ten Jänner 1887, Z. 176, der Maria Lakner von Gerdeneschlag wegen 18 fl. Herr Peter Berse von Tschernembl als Curator ad actum bestellt und diesem der Klagsbescheid, womit zum Bagatellverfahren die Tagatzung auf den 25. Juni 1887, vormittags 9 Uhr, hiergerichts angeordnet wurde, zugestellt.